

## KURZBIOGRAFIEN

### Zoltán Balog

#### **Staatsminister für soziale Integration im Ministerium für öffentliche Verwaltung und Justiz, Budapest**

Zoltán Balog (Jg. 1958) arbeitete nach seinem Abitur 1976 zunächst als Hilfsdrechsler in Miskolc, im Rahmen eines Arbeitssozialisationsprogramms mit jungen Roma. 1978 bis 1983 studierte er Evangelische Theologie in Debrecen, Budapest, Ost-Berlin und Halle; dabei nahm er auch aktiv an den Friedensaktivitäten der Evangelischen Kirche in der DDR teil und fungierte als Kontaktperson zur illegalen Friedensgruppe „Dialog“ in Ungarn.

Auf sein Studium folgte die Tätigkeit in der Seelsorge u.a. als Reformierter Pfarrer in der Diaspora wie auch im Auftrag des Ökumenischen Rates der Kirchen im Aufnahme-lager für DDR-Flüchtlinge. In der herausfordernden Umbruchzeit gestaltete Balog kirchliche Friedensseminare zwischen Ost und West in Kooperation mit der Aktion Sühnezeichen. Er pflegte Partnerschaften zu Gemeinden in West- und Ostdeutschland. Auch heute ist ihm die deutsch-ungarische Verständigung ein besonderes Anliegen. So ist er auch ein Jahrzehnt Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde in Budapest gewesen (1996 bis 2006). Seine wissenschaftlichen Interessen pflegte er als Stipendiat an der Universität Tübingen sowie als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ökumenischen Institut der Universität Bonn und später an der Abteilung für Mentalhygiene an der Sportuniversität Budapest. 1991 bis 1996 war er Religionslehrer an der Deutschen Schule in Budapest.

Als theologischer und (Kirchen-)politischer Berater war Balog für die Konferenz Europäischer Kirchen (1989), die Fidesz-Fraktion im ungarischen Parlament (1991-1994), den ungarischen Ministerpräsidenten (1998-2002) und den Staatspräsidenten als Leiter der gesellschaftspolitischen Abteilung in dessen Amt (2002-2003) tätig.

Zoltán Balog zeichnet zeitgeschichtliches und politisches Interesse aus. Er wirkt in vielfältigen Instituten und Stiftungen leitend mit: So ist er u.a. Mitinitiator des Holo-

caust-Gedenktags am Haus des Terrors und im Rahmen der „Stiftung für ein bürgerliches Ungarn“ in parteiübergreifender Zusammenarbeit mit politischen Stiftungen in Deutschland Initiator wichtiger Forschungsprojekte.

Politisches Engagement erscheint angesichts dieser Biografie nur konsequent: Balog gehört seit 2006 dem ungarischen Parlament an. Dort war er Vorsitzender des Ausschusses für Menschenrechte, Minderheiten und religiöse Angelegenheiten sowie stellvertretender Vorsitzender der Fidesz-Fraktion und Vorsitzender des Fidesz-Kulturkabinetts. Seine Funktion als Staatsminister übernahm er 2010.

Balog legte mehrere Publikationen zum Themenbereich Kirche und Kommunismus in Ungarn und in der DDR vor. Für sein Engagement wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Preis Pro Ecclesia (2000), dem Architekturpreis für den von ihm initiierten und geleiteten Wiederaufbau der Deutschen evangelischen Kirche in Budapest (2003) sowie jüngst mit der Medaille des Präsidenten der Republik für die Schaffung der Europäischen Roma Rahmenstrategie (2011).

### **Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz**

#### **Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien, Breslau**

Krzysztof Ruchniewicz (Jg. 1967) studierte Geschichte an der Universität Wrocław, der Universität des Saarlandes in Saarbrücken und der Philipps-Universität in Marburg. Währenddessen war er 1994 bis 1996 Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung und 1997 Stipendiat der Stiftung für Polnische Wissenschaft – Fundacja na rzecz Nauki Polskiej.

Ab 1991 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Wrocław; 2009 wurde er dort zum außerordentlichen Professor ernannt; von 2002 bis 2007 und dann erneut ab 2009 ist er Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien an der Universität Wrocław. Ruchniewicz ist Mitglied des wissenschaftlichen Beraterkreises der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“.

Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind die Ge-

schichte Deutschlands und der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, die Geschichte der europäischen Integration, Fragen der Geschichtskultur und -politik, die Geschichte der Polen in Deutschland sowie internationale Schulbuchforschung.

Zu seinen vielfältigen Publikationen zählen: Enno Meyer, Polen und die Polen. Aus den Forschungen über die Anfänge der gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkommission (1994); Das erste Zeichen der Solidarität. Die polnische Reaktion auf den Volksaufstand in der DDR im Jahre 1953 (1998; zusammen mit Andrzej Małkiewicz), Warschau-Berlin-Bonn. Politische Beziehungen in den Jahren 1949-1958 (2003); Zögernde Annäherung. Studien zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert (2005); Polnische Bemühungen um die deutsche Wiedergutmachung in den Jahren 1944/45-1975 (2007).

### **Prof. Dr. Franz Schausberger**

#### **Präsident des Instituts der Regionen Europas, Landeshauptmann a.D., Salzburg**

Franz Schausberger (Jg. 1950) studierte von 1968 bis 1973 an der Universität Salzburg Philosophie und wurde 1973 mit einer Arbeit über den Philosophen Nicolai Hartmann promoviert. 1994 bis 1996 war er Lektor am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Linz. 1996 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die Nationalsozialisten in den Österreichischen Landtagen zum Universitätsdozenten für Neuere Österreichische Geschichte am Historischen Institut der Universität Salzburg.

1979 bis 1996 war Schausberger Mitglied des Salzburger Landtages und von 1996 bis 2004 Landeshauptmann von Salzburg. Seit 1996 ist er Mitglied des Ausschusses der Regionen der EU und dort seit 2004 Vorsitzender der Kommission für Konstitutionelle Angelegenheiten und Regieren in Europa. 2004 hat er die Gemeinnützige Stiftung „Institut der Regionen Europas“ (IRE) gegründet und ist seither dessen Vorstand. Er ist u.a. Präsidiumsmitglied der Österreichischen Forschungsgemeinschaft, Vorsitzender des Forschungsinstitutes für politisch-histo-

rische Studien in Salzburg, Vorstandsmitglied des Karl-von-Vogelsang-Institutes und Präsident der Internationalen Salzburg Association.

Franz Schausberger verfasste zahlreiche historische und politikwissenschaftliche Publikationen, darunter: Letzte Chance für die Demokratie (1993); Volkspartei – Anspruch und Realität (1995); Regionalismus und Außenpolitik. Die Mitwirkung der Länder an der Europapolitik Österreichs (1996); Vom Regierungsproporz zur Konkurrenz (1999); Europa der starken Regionen. Modernisierungskonzept gegen den ethnischen Nationalismus (2000); Engagement und Bürgersinn (2002); Eine wirksame und aktive Rolle für die Regionen in der EU (2002); Europa, deine Regionen. Die steigende politische und wirtschaftliche Bedeutung der europäischen Regionen (2005).

### **Karl-Peter Schwarz**

#### **Südosteuropa-Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung**

Karl-Peter Schwarz (Jg. 1952) studierte Geschichte und Romanistik in Wien und Rom. Seine ersten journalistischen Erfahrungen sammelte er in der außenpolitischen Redaktion der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ (1982 bis 1984), dann in der Nachrichtenredaktion („Zeit im Bild“) des österreichischen Fernsehens (ORF). 1986 bis 1990 war er Auslandskorrespondent des ORF für Hörfunk und Fernsehen in Rom. Als weitere Stationen folgten: 1990 bis 1995 Auslandskorrespondent für „Die Presse“ in Prag; 1996 bis 2000 stellvertretender Chefredakteur der „Presse“. Nach dem Wechsel zur „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ ist er seit 2000 wieder als Korrespondent in Prag tätig. Er berichtet über Politik und Wirtschaft in Tschechien, der Slowakei, Slowenien, Kroatien, Albanien, Montenegro, in der Republik Moldau und in Rumänien.

Publikationen: u.a. Tschechen und Slowaken. Der lange Weg zur friedlichen Teilung (1993) sowie zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften (Schwerpunkt Zeitgeschichte) und TV-Dokumentationen.

### **Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter**

#### **Präsident des Kuratoriums der Europäischen Wochen**

Heinrich Oberreuter (Jg. 1942) studierte Politik- und Kommunikationswissenschaft, Geschichte und Soziologie an der Universität München. Nach seiner Promotion war er Wissenschaftlicher Assistent am Geschwister-Scholl-Institut und 1970 auch beim Deutschen Bundestag.

Von 1978 bis 1980 war er Professor am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin; von 1980 bis zu seiner Emeritierung 2010 Ordinarius für Politikwissenschaft an der Universität Passau. 1991 bis 1993 war er Gründungsdekan für Geistes- und Sozialwissenschaft an der TU Dresden, wo er vorübergehend auch das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung leitete. 1993 bis 2011 war er Direktor der Akademie für Politische Bildung Tutzing. Gegenwärtig hat er u.a. die Redaktionsleitung des Staatslexikons der Görres-Gesellschaft inne.

Oberreuter ist Gastprofessor am Dartmouth College, N.H. (dessen Advisory Board er angehört) und hat u.a. an der Harvard, der Columbia und der Georgetown University, an der Sorbonne, an der Běijīng University sowie an der National Taipeh University doziert.

Er ist u.a. stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Parlamentsfragen, Vorsitzender des Kuratoriums der Europäischen Akademie Bayern, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur zu Mainz, des Herausgebergremiums der Zeitschrift für Politik sowie des Kuratoriums und Senats der Hochschule für Politik München.

Heinrich Oberreuter hat vielfältige Publikationen zur Parlamentarismus- und Parteienforschung, zur Kommunikationspolitik sowie zur Zeit- und Verfassungsgeschichte vorgelegt, zuletzt: Wendezeiten. Zeitgeschichte als Prägestalt politischer Kultur (2010). Er ist Träger mehrerer hoher Auszeichnungen.

26-7-12 | 20.06.2012 | ok

<http://www.apb-tutzing.de> | <http://www.facebook.com/APBTutzing>



AKADEMIE FÜR  
POLITISCHE  
BILDUNG TUTZING

## **15. Passauer Tetralog**

### **Reif für Europas Werte? Die Entwicklung der politischen Kultur im Donauraum**

mit:

**Zoltán Balog  
Krzysztof Ruchniewicz  
Franz Schausberger  
Karl-Peter Schwarz**

Leitung:

**Heinrich Oberreuter**

Veranstalter:

**Akademie für Politische Bildung Tutzing  
in Zusammenarbeit mit den Festspielen  
Europäische Wochen Passau und der  
Universität Passau**

Sonntag, 1. Juli 2012, 11.45 Uhr  
Universität Passau, Audimax,  
Hörsaal 9, Innstraße 31